

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Innerchödisches Wyßbadfueßwagvertrybigsmitteli.

Mer sönd no nüü so chäper's domm,
Wie d'öppe chöntist määnd;
Mer wöffit freyle waul worom
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä.

Di Apizell wönd f' nomma chob,
Ond d'Landstroß halt verflömplä,
Sie hönd en Fuezweg vörä gnob,
I's Wyßbad go ge plömplä.

Di Gääß vorussa stohet en Fiohl,
Verchralet und vermohlet,
Daß fröndi Lüt of ännersmoh
Gad nebat uä strohlet.

„En Fuezweg fuehrt i's Wyßbad do!“
Ist amä Brett verchriebä,
Ond Niemert will de Stroß noh gob
Ond i der Druig blybä.

Sie lauft über 's Guggäloch
Ond lönd is recht's an liggä,
Do mueß en Apizeller doch
Vor Täubi fast verstiggä.

Mer hönd bigöft e hälig's Recht,
För Chäs ond Fisch ond Wyber,
Ond wer nüt's chauf't ist chogäschlecht
Vo Mannebolch ond Wyber.

Ond aber wart! Du Galler Floth!
Mer wönd e Wörtli prächtä;
Deh denn die Sach so wyters goht,
Seb wird si denn no prächtä!

Der Wegwyspfohl wird aberhemt
Von ißrä gschydä Heerä,
Ond wie en Chäßer pätsch verbrennt,
Kän Bismarch cha's verweh'rä.

Ond ist der Wyer nömma do,
So chönd die Galler fuechä,
Ond hinderchi ond vörchi gob
Ond betä oder fuechä.

Sie sönd denn über d'Landstroß froh
Ond chönd i's nüü vertrömmä;
Der Fuezweg söll zom Töfel gob,
Mer wönd der Handel gwömmä.

Die Galler sönd vergebis rääh
Ond berndlimasserchizig,
Ond d'Innerröbler wie me wääß,
Halt ebä g'schyd ond witzig.

Mer sönd no nüü so schül'i domm,
Wie d'öppe chöntist määnd!
Mer wöffit freyle waul worom
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä!

Ich bin der Düsteler Schreier —
Erhabener Majestät —
Und anerkenne ganz willig
Die Schweizer Neutralität.

Mit solchen laustgroßen Ländchen,
Da macht man die Sache glatt,
Und läßt sich selbst nicht verblüffen
Durch David und Goliath.

Neutral sein ist keine Tugend,
Wenn keine Händel zur Hand
Und gibt es, so wehrt man sich sicher
Neutral für sein eigenes Land.



Fritz: „Das chani nüü bigryfä, daß immer so viel neuü Wirtshäpste
esthönd.“

Chlaus: „De bist, glaubi, vu Tulpä! Merst denn nüü, as, wenn
einä z'ful ist z'werchä, es Wirtshäpftli ırıchet?“

Fritz: „Brezis! Diä dummä Lüt träg'd de Wırthe ds Geld laufsäds
i d'Hüser, wäb'red diä Wirtsh üß'em Ruggä liggä chönd.“

Hans: „Wunderchönes Wetter hei mer hır!“

Rudi: „Ja, aber das het me de eigetlich mir z'berdanke.“

Hans: „Ach du bist nid gichyd.“

Rudi: „Säg mer das nit no einst, sondere los z'erit: Vern im
Summer chunnt geng e verfluchte Specht i d'Höflet cho brüelle und da ırıchs
allimal cho regne. Lezte Frühling het dä Siech fıs Schlechtwetterg'schäft
wieder welle aföh. Aber dem hani 's Handwerch gleit. I bin im geng uf
der Hube gh, finde fıs Nest und ha ne sammt de Eier erwütscht und die
ganzi Sippschaft vernichtet. Zekt g'heht doch, wie nes gnüzt het.“

Frau Stadtrichter: „Wohi, Herr Feusi,
woht?“

Herr Feusi: „'s diplomatisch Ggoor
chunt, i mueß go hälfä trumbeetä.“

Frau Stadtrichter: „Ja, was gogä
trumbeetä, Sie sind ja gar ken Trumbeeter.“

Herr Feusi: „Säb ırıcht präzis g'lych;
wenn de Stadtrath b'schließt mr göng de
Bundsrath und 's diplomatisch
Ggoor mit Musil gogä-n-abhole, mueß
jede Zürübürger go trumbeetä und e so besser
Lüt wie-n-ıch ganz b'hunderheitli. C'est
le ton qui fait la musique, seit de Franzos!“

Frau Stadtrichter: „Sä, so, wott's da uä — Sie sind au Eine —
immer nu G'spächli!“

Herr Feusi: „Aber bittı, warum nüü? Wer wett ä da nüü möge lache?“,

Pfarrer: „Wie hei die drei Erzväter g'heiß?“

Hansli: „Dir wüßts ja, was bruchet der mi de no z'frage!“

Spitzfindige Fragen und naselweise Antworten.

Wer hat den längsten Schnupfen?
Hansli: „Das ist der Herr Feusi, der hat den längsten Schnupfen.“

Was heß d'Basler g'macht a d'r Bundesstip?
Hansli: „Das ist der Herr Feusi, der hat den längsten Schnupfen.“

Wäm darf me mit dem größte Rächt wüßt säge?
Hansli: „Das ist der Herr Feusi, der hat den längsten Schnupfen.“

Welches ist die ungefährlichste Ansteckung?
Hansli: „Das ist der Herr Feusi, der hat den längsten Schnupfen.“

Wann pflegen selbst nüchterne Leute ırıber'spannt zu sein?
Hansli: „Das ist der Herr Feusi, der hat den längsten Schnupfen.“

Welche Leidenschaft zeigt sich am Fenster?
Hansli: „Das ist der Herr Feusi, der hat den längsten Schnupfen.“

Was haben Einfaltspinnel mit Uhren gemein?
Hansli: „Das ist der Herr Feusi, der hat den längsten Schnupfen.“

Was kann man einem herauschten Neunziger kaum nachsagen?
Hansli: „Das ist der Herr Feusi, der hat den längsten Schnupfen.“

Selbstgefühl.

Lehrer: „Mir ist es auch nicht an der Wiege gesungen worden,
daß ich hier Lehrer werden sollte . . .“

Meßgermeister: „Ja, das glaub' ich, aber alle Leute haben nicht
gleich so das Talent, Meßger zu werden.“

Ein Handfuß ist ein Fragezeichen:
Herzliebste, läßt du dich erweichen,
Darf dir ein Kuß auf deine Wangen
Gesteh'n mein glühendstes Verlangen,
Darf ich auf deiner Lippen Rand
Verstchern, was ich längst empfand?

Schwere Aufgabe.

Ludi: „Was ist das deet für ne länge Herr?“

Michel: „Das ist der Professor Unvers, dä cha d'Sterne zelle.“

Ludi: „Das bidütet würklich die größte Zählfähigkeit, aber i weiß
doch Deppis, das er nit z'zelle im Stand ist.“

Michel: „Cha nit müglich sy!“

Ludi: „Warum nit, er sölls zum Byßpiel mit ere Wannete Flöb
probierē!“

Pfarrer: „Channst au afange lese, mi liebs Chind?“

Liseli: „Ja, Herr Pfarrer, aber nume, wenn d'Trübel rhy sy?“

Briefkasten der Redaktion.

S. O. i. H. Man sandte dem Comite eine Anzahl dieser Blätter, um Ge-
legenheit zu einer Sammlung zu schaffen. Allein es scheint, der Gedanke sei von
dem trostlosen Regen fortgeschwemmt worden. Nun, deshalb wird das Tellmonu-
ment doch zur Ausführung kommen und werden die nöthigen Gelder schon zu-
sammenfließen. — R. i. A. Sind uns die dortigen Duntelmänner etwa den
Rücken hinauf gestiegen? Wir bemerkten Nichts und hätten sie auch ohne dieß
unbehelligt wieder zurückkehren lassen, so gar mit einer kleinen Zwitschenstation.
Man muß nicht gleich so hart werden. — Orizenes. Der erste „Alpenclubist“
wird viel besser und wirkungsvoller in den Organen seiner Collegen Unterkunft
finden. Bewenden Sie sich dafür. — Schnecke. Der Gedanke Bismarck als
den rasenden Orlando mit dem Schilde der Anonymität abzufigürē ist gut, aber